

Nr. 26. Hirschberg, Sonnabend den 2. April. 1853.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 26 des Boten aus dem Riesen-Gebirge schließt sich das erste Quartal des Jahrganges 1853. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., incl. der Zeitungssteuer, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Commissionaire beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Sgr., incl. der Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken. Hirschberg, den 2. April 1853. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 24. März. In der letzten Versammlung des hiesigen Central-Vereins für deutsche Auswanderung wurde ein Bericht erstattet, aus welchem sich ergibt, daß im Jahre 1851 gegen 120,000 und 1852 gegen 200,000 Deutsche ihr Vaterland verließen, daß aber nach den bereits getroffenen Vorbereitungen die diesjährige Auswanderung alle früheren übersteigen werde. Der Bericht weist auf die wachsenden Schwierigkeiten hin, die sich der Auswanderung nach Nord-Amerika entgegenstellen. Die Zahl derjenigen, welche sich bei der deutschen Gesellschaft in New-York um Mittel zur Rückkehr in's Vaterland melden, wird immer größer. Noch trauriger gestalten sich die Aussichten für die Auswanderung nach Süd-Amerika; besonders muß vor Brasilien gewarnt werden, wo die Deutschen der schnödesten Behandlung und gänzlicher Hilfslosigkeit preisgegeben sind.

Berlin, den 28. März. Am Vorabende des Osterfestes sind in Folge geheimer Denunciationen von auswärts sowohl hier als an mehreren Nachbarorten zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Es handelt sich dabei sicherem Vernehmen nach um die Auffindung wichtiger Beweisstücke für das Dasein eines umfangreichen Complots zum Umsturz der bestehenden Staatseinrichtung. Man will sogar von neuen Mord- und Brandplänen wissen, welche bei dieser Gelegenheit zum Vorschein gekommen seien (?). So viel steht jedenfalls fest, daß die gemachten Entdeckungen von sehr wesentlicher Bedeutung sind. Das polizeiliche Einschreiten geschah mit ebenso viel Umsicht als Energie und Schnelligkeit. Morgens gegen 10 Uhr wurden sämmtliche Polizeihauptleute und Lieutenants nächst den Criminal-Commissarien auf dem Polizei-Präsidium versammelt. Jeder Beamte erhielt seine bestimmte Weisungen und begab sich mit einer Anzahl Constabler nach den ihm zugewiesenen Wohnungen. Sämmtliche Haussuchungen wurden gleichzeitig vollführt. Es haben deren etwa 50 stattgefunden und gegen 40 Personen sind dabei verhaftet worden. Als besonders wichtig werden die von hier aus zu gleicher Zeit in Moabit, Charlottenburg und Spandau gemachten Ermittelungen bezeichnet. Man hat fast überall Waffenvorräthe, sowie verdächtige Papiere gefunden und in Beschlag genommen. Aus den Papieren sollen sich weitere Verzweigungen des Complots ergeben, weshalb auch nach verschiedenen Seiten hin telegraphische Weisungen an die betreffenden Behörden ergangen sind. An Waffen hat man gegen 100 Gewehre und eine Anzahl von Säbeln, so wie Granaten, fertige Patronen, ganze Kisten voll Kugeln, Pulver und Blei, nicht minder auch Trommeln und rothe Fahnen gefunden. Die Sachen wurden zum großen Theil unter den Fußböden hervorgesucht, wo sie verborgen lagen. Die Recherchen dauerten den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein. In mehreren Revieren waren sogar die

Polizeibureaux auf einige Stunden geschlossen, weil das gesammte Personal durch die Nachforschungen in Anspruch genommen wurde. Alle aufgefundenen Sachen sind im Gebäude des Polizeipräsidiums in mehreren Zimmern aufgestellt. Der Staatsanwalt wie der Untersuchungsrichter haben bereits ihre Thätigkeit begonnen. Die Gewehre rühren meistens noch von der Zeughausplünderung her. Doch befinden sich darunter auch viele von roher eigener Arbeit, namentlich auch einige Zündnadelgewehre eigener Construction. Unter den Verhafteten nennt man den bekannten Behrends, und einen Dr. med. Falkenthal in Moabit.

Neumarkt, den 22. März. Dem deutsch-katholischen Prediger Wander ist die beabsichtigte Niederlassung in Pirschen und überhaupt der Aufenthalt im Kreise Neumarkt versagt worden und hat diese landräthliche Verfügung auch die Bestätigung der Regierung erhalten.

Baden.

Karlsruhe, den 28. März. Gervinus, dessen Angelegenheit am 16. April in zweiter Instanz verhandelt werden wird, soll beabsichtigen, seinen künftigen Aufenthalt in London zu nehmen.

Vorgestern ist bei dem Dr. Hagen in Heidelberg Haussuchung gehalten und sind alle seine Papiere mit Beschlag belegt und er selbst angewiesen, einstweilen seine Wohnung nicht zu verlassen. Dr. Hagen gehörte bekanntlich der extremen Partei der Frankfurter Nationalversammlung an und wurde in Folge dessen von seinem Lehrstuhl von der Universität entfernt. Außer einer sehr zahlreichen Correspondenz soll bei ihm eine vollständige demokratische Bibliothek, jedes Werk in 10 — 20 Exemplaren, gefunden sein.

Oesterreich.

Wien, den 26. März. Zur Feier der Genesung des Kaisers waren in ganz Tyrol große Festscheiben-Schießen veranstaltet, wobei Scheiben vorkamen, von denen einige Mazzini, andere Kossuth und die ersteren ein Herz, die letzteren das englische Wappen als Centrum enthielten. Man sieht hieraus, wie sehr die Ueberzeugung von der moralischen Mitschuld Englands an den Mailänder und anderen Ereignissen in Fleisch und Blut der Bevölkerung übergegangen ist und wie diese Bevölkerung darüber urtheilt.

Wien, den 26. März. Der Kaiser widmet sich wieder mit größter Thätigkeit den Staatsgeschäften.

Es sind Fälle vorgekommen, daß englische Unterthanen ihre englischen Reisepässe an deutsche politische Flüchtlinge überlassen, von welchen sodann diese Pässe zu revolutionairen Zwecken benutzt werden. Die Grenzbeamten, welchen die Handhabung der Paß- und Fremdenpolizei obliegt, sind daher angewiesen, die mit englischen Pässen Reisenden genau zu revidiren.

Mailand, den 22. März. Der bereits erwähnte Gnadenakt, welcher die Bevölkerung von Mantua in die freudigste Begeisterung versetzte, betrifft 43 Personen. Der erste Gebrauch, den die Begnadigten von ihrer Freiheit machten, war ein Gang zu den höchsten Behörden, vor welchen sie ihre aufrichtigste Dankbarkeit und die Versicherung unerschütterlicher Treue gegen den Monarchen aussprachen, der sie durch jenen Gnadenakt ihren Familien zurückgegeben hatte.

Verona, den 20. März. In Mantua wurden durch kriegsgerichtlichen Urtheilsspruch vom 16. Pietro Frattini, Schreiber bei einem Advokaten, „von sehr zweideutigem politischen Verhalten"; Francesco Rossetti, Doctor der Medizin, „von schlechtem politischen Verhalten", und Francesco Tartarotti, Postkondukteur, „von zweifelhaftem politischen Rufe, „als des Hochverraths schuldig, die ersten beiden zum Tode mittelst des Stranges und der dritte zu vierjähriger Festungshaft in Eisen verurtheilt. An ersterem wurde heute das Todesurtheil vollzogen und bei dem zweiten in fünfzehnjährige Festungshaft in Eisen verwandelt.

Triest, den 23. März. Die Bora, welche einige Tage nachgelassen hatte, wüthet seit der verflossenen Nacht wieder mit aller Heftigkeit. Das Meer ist in der größten Bewegung und die Küste wird von den schäumenden Wogen gepeitscht. Der Schnee fällt mit Regen vermischt, und heute, am dritten Tage nach dem Beginne des „Frühlings", ist es so frostig, wie im strengsten Winter. An die Ankunft der Dampfer und Segelschiffe ist kaum zu denken, und wir werden wohl auf die levanter Post, der man mit der größten Spannung entgegen sieht, noch einige Tage warten müssen. Auch mit der Verbindung landwärts sieht es übel aus; die wiener Abendpost, die gewöhnlich um fünf Uhr früh hier eintrifft, fehlt bereits seit zwei Tagen. Gestern gegen Abend traf erst die Morgenpost vom Sonntag ein. Der Postwagen von Fiume ist seit drei Tagen nicht angekommen, und die Briefe in jener Richtung müssen durch Boten befördert werden. (Triest. Ztg.)

Schweiz.

Bern, den 24. März. Gestern Nachmittag drangen eine Menge Bauern aus dem Val Colla, einem sehr armen Thale des Kantons Tessin, mit Knütteln bewaffnet und abbasso la constitution federale schreiend in die Stadt Lugano, welche darüber in Allarm gerieth. Als ihnen die Bürger Brot und Kleidungsstücke anboten, wollten sie sich damit nicht begnügen, sondern bestanden auf einem Wechsel des Regierungssystems. Einige zogen sogar die bis dahin verborgen gehaltenen Waffen. Nunmehr setzten sich die Schützen und die städtische Miliz in Bewegung, 15 Bauern wurden gefangen genommen und die Uebrigen entflohen. Bei den Gefangenen fand man Geld und fast alle waren betrunken. Abends war die Ruhe wieder hergestellt. Die Regierung hat sich indeß entschlossen, eine Abtheilung Truppen nach Locarno zu verlegen, wo ebenfalls ein Ausbruch erfolgen sollte.

Frankreich.

Paris, den 23. März. Das Ausscheiden der Legitimisten aus den Departemental- und Gemeinde-Körperschaften wegen Eidesverweigerung dauert noch immer fort.

Der verstorbene Marschall Arrighi, Herzog von Padua, war ein geborner Korse und ein Vetter der Mutter des Kaisers Napoleon. Nach der Schlacht von Eßlingen ernannte ihn Napoleon zum Herzog von Padua. Bei Jaffa und Saint Jean d'Acre schwer verwundet, hat er an den Feldzügen Napoleons den thätigsten Antheil genommen.

Bald nach Ostern wird die Notre-Dame-Kirche wegen der Vorbereitungen für die Krönung des Kaisers geschlossen und während der Dauer dieser Arbeiten der Gottesdienst in der großen Sakristei gehalten werden.

Die Kaiserlichen Theater waren vom Gründonnerstage bis Ostermontag geschlossen, die übrigen pariser Theater nur am Charfreitage. Seit der Restauration waren derartige Rücksichten auf die religiösen Feste in Frankreich nicht mehr vorgenommen worden.

Zu Konstantinopel werden in Betreff der heiligen=Grabes=Frage von Seiten Rußlands, der Türkei und Frankreichs Konferenzen eröffnet werden. England hat sich der Betheiligung enthalten und erklärt, kein Interesse an dieser Frage zu haben.

Paris, den 27. März. Das Kriegsgericht hat das Urtheil über den angeblichen Mörder des Erzbischofs von Paris, Pericharo, gesprochen. Derselbe wurde nur der Theilnahme an dem Juni=Aufstande für schuldig erklärt und deshalb zur Deportation verdammt. Von der Anklage, den Erzbischof ermordet zu haben, wurde er wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

In der Guyana war die Kunde von der Proklamation des Kaiserthums am 24. Januar angekommen und wurde sofort durch 101 Kanonenschüsse, durch öffentliche und religiöse Feierlichkeiten, Festspiele u. s. w. gefeiert. Bei dieser Gelegenheit übergab der Vorsteher der Kolonie dem Neger Paul Dunez, der von der Akademie für sein rühmliches Betragen gegen seinen früheren Herrn des Montyonschen Preises würdig befunden worden war, die darauf bezügliche Medaille.

Der Polizeiminister hat an alle Präfekten ein Zirkularschreiben gerichtet, worin er sie auffordert, jede Demonstration der sozialistischen Partei bei Leichenbegängnissen und ähnlichen Gelegenheiten zu verhindern. In dem Rundschreiben heißt es: „Die Regierung muß jede Entweihung verhindern, welche ein Leichenbegängniß benutzt, nicht um Achtung gegen den Verstorbenen zur Schau zu tragen, sondern um eine politische Demonstration zu machen. Das beste Mittel, diesen Zweck zu erreichen, ist das Verbot einer zu großen Versammlung im Trauerhause, die Zerstreuung einer jeden Versammlung, die den Charakter einer Zusammenrottung hat, das Verweigern des Zutritts einer zu großen Menge zu dem Kirchhofe und ein Verbot gegen das Abhalten von Reden.“

Der Gemeinderath von Vue ist von dem Präfekten von Nantes suspendirt worden, weil er gegen den Plan zum Neubau der sehr baufälligen Ortskirche systematische Opposition machte.

Paris, den 29. März. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge soll die Krönung des Kaisers bis zum August verschoben sein. Jerome Bonaparte ist bedenklich erkrankt.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. März. Vorgestern Nachmittag hatte sich der Hof nach Windsor begeben, um daselbst die Osterfeiertage zuzubringen. Die Königin war eben mit Prinz Albert von der Mittagstafel aufgestanden und hatte sich in das daneben gelegene Zimmer zurückgezogen, als Feuerlärm entstand. Das Täfelwerk des sogenannten gothischen Speisesaals im Parterre des „Prinz von Wales=Thurmes“, wo Ihre Majestät eben gespeist hatte, stand plötzlich in Flammen, und das Feuer griff mit rascher Gewalt um sich. Die Königin zog sich mit den Kindern in ihre Privat=Zimmer auf dem südöstlichen Flügel des Schlosses zurück; der Prinz überwachte die Lösch=Anstalten, bis das Feuer gedämpft war. Dies währte bis gegen 4 Uhr Morgens und legte beinahe alle Gemächer des schönen Thurmes in Asche. Glücklicherweise war Wasser genug in unmittelbarer Nähe, sonst konnte es leicht um das ganze Schloß geschehen sein, obgleich es weder an hilfreichen Händen, noch an Feuerspritzen fehlte. Das kostbare Mobiliar wurde fast vollständig durch die wachehaltenden Soldaten des Schlosses in Sicherheit gebracht, trotzdem ist der Schaden ziemlich bedeutend. Die Herzogin von Kent kam auf die erste Nachricht, gestern um 9 Uhr, nach Windsor, um sich nach dem Befinden der Königin zu erkundigen. Der Hof bleibt im Schlosse. Die Veranlassung des Brandes ist noch nicht ermittelt.

London, den 22. März. Das Feuer im Schlosse Windsor ist durch Ueberheizung entstanden und der Schaden von geringerer Bedeutung, als man anfangs fürchtete.

Vor einigen Tagen wurde in Stafford=House abermals von den Damen eine Versammlung gehalten, welche im November die bekannte Adresse zu Gunsten der Sklaven „an die Schwestern in Amerika“ angenommen hatten. Aus dem von der Herzogin von Sutherland vorgelesenen Bericht ging hervor, daß 562,848 Engländerinnen, darunter 60 in Paris, Jerusalem und anderen Orten, die Adresse unterzeichnet hatten. Es wurde beschlossen, die Adresse mit ihren Unterschriften, welche 26 große Folio=Bände füllen, an Miß Stowe, die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte“, zu senden, welche versprochen hat, Vorkehrungen zur feierlichen Entgegennahme und größtmöglichen Verbreitung der Adresse in Amerika zu treffen.

Die einst so blühende Kolonie Jamaika geht (hauptsächlich in Folge der völligen Emanzipation der Neger) sichtlich ihrem Verfall entgegen. Die thätigsten und besten Handwerker wandern aus; die meisten Auswanderer nehmen ihre Zuflucht zu Australien.

Mit der letzten westindischen Post ist hier ein Hr. Pemberton eingetroffen, welcher, vielleicht der erste Fall dieser Art, die Reise um die Welt mit Dampf zurückgelegt hat. Er war im Ganzen nicht länger als sieben Monate unterweges.

Die englische Flotte ist und bleibt in Malta, die französische hingegen setzt ihren Weg nach dem Archipelagus fort.

Italien.

Rom, den 15. März. Das Collegium der apostolischen Protonotarien ist mit der Prüfung mehrerer Dokumente beschäftigt, welche die Seligsprechung der letzt verstorbenen Königin Marie Christine von Neapel einleiten soll. Der Körper der Fürstin war, als er vor 17 Jahren eingesargt wurde, bereits in Fäulniß übergegangen, und jetzt soll er nicht nur von Jugendfrische neu umblüht sein, sondern auch schon Wunderkräfte geäußert haben.

Der Papst soll zu Gunsten des „Univers“ entschieden haben.

Rußland.

Die von den Militär=Behörden genommenen Maßregeln sind ganz geeignet, die umlaufenden Kriegs=Gerüchte aufrecht zu erhalten. Große Lieferungen des zum Artillerie=Zeug nöthigen Materials werden ausgeschrieben und die

sämmtliche polnische Artillerie in ordnungsmäßigen Stand gesetzt. (Künftigen Mai sind es 400 Jahre, daß die Türken Konstantinopel eroberten.)

Türkei.

Montenegro. In Montenegro sollen künftig ein österreichischer und ein russischer Konsul residiren; auch soll unter Leitung eines höheren österreichischen Stabsoffiziers eine Gendarmerie nach dem Muster der österreichischen errichtet werden. Eine Anzahl Gendarmen sind bereits geworben.

Nach offiziellen Angaben haben die Türken in der Expedition gegen Montenegro verloren: 1 Obersten, 3 Bimbaschas, 1 Aga, 2 Kanonen, 8 Fahnen, 900 Gefangene, 4500 Todte, 4000 Verwundete und Kranke, und 35 Millionen Piaster Kriegskosten. Die Montenegriner haben nur einige hundert Todte und Verwundete, und an 100000 Gulden Kriegskosten und einige verwüstete Ortschaften am See von Scutari.

Die Türken von Debra beabsichtigten gegen die Rajah allerlei Bedrückungen, woraus ein Aufstand entstand, bei welchem 13 Menschen ihr Leben verloren. In Antivari soll eine Kaserne für 4000 Mann gebaut werden.

Amerika.

Im Februar lief ein portugiesischer Sklavenhändler in Porto Plata, dem Nordhafen der dominikanischen Republik, ein, um eine neue Equipirung aus Trinidad de Cuba zu erwarten, wurde aber sofort mit Beschlag belegt. Der Versuch eines spanischen Handlungshauses, das Schiff während der Nacht aus dem Hafen zu schmuggeln, mißlang, und am Morgen wurde es nach Santo Domingo bugsirt, wo Kapitän und Mannschaft verhört und schuldig befunden wurden. Kapitän, Steuermann und Lootse erhielten 2 Jahre und die Matrosen ein Jahr Gefängniß. Bei den Gerichts-Verhandlungen ergab sich, daß der spanische Regierungs-Agent mit dem Sklavenhändler in genauer Geschäftsverbindung stand.

China.

Ueber den Gang der chinesischen Revolution schreibt man aus Shunghai, 3. November 1852: Aus einem kaiserlichen Edikt vom 23. September ersehen wir, daß die Rebellen bis vor die Mauern von Changsha, der Hauptstadt von Honuan, vorgerückt sind und die Städte Keangwah, Ningyuen und Yungning eingenommen haben müssen. Der Präfect des einen Bezirks stürzte sich in's Wasser, der eines andern fiel im Kampfe und der „literarische Examinator" von Keangwah wurde erschlagen, als er den Rebellen eine heftige Strafpredigt halten wollte. Der Kaiser befiehlt ihnen Tempel zu errichten, um ihre Manen zu besänftigen. Der Minister und Obercommandant Saeshangah, der General-Gouverneur von Hookwang, und Soping-chang, Gouverneur von Hounan, sind ihrer Ehren-Knöpfe und ihres officiellen Ranges verlustig erklärt, aber in voller Activität belassen worden. Alle Offiziere, die sich bei Ausführung der zum Schutz von Chansha angeordneten Maßregeln saumselig zeigen, sollen sofort enthauptet werden. Diese Maßregeln bestehen in der Absendung von 4000 Mann Soldaten. Der Kaiser setzt voraus, daß diese tapfere Streitmacht zur augenblicklichen Vernichtung der Räuber ausreichen werde. Aus dem Datum des Edicts kann man schließen, daß die neuesten Berichte nicht übertreiben, wenn sie melden, daß es den Rebellen gelungen ist, über den großen See Tung-ting hinaus und den Lauf des Yangtsekiang folgend bis Woochang (Hauptstadt der Provinz Hoopih) zu rücken und sich des großen Flußhafens Hankow, in der unmittelbaren Nähe dieser Stadt (300 Milis von Nanking) zu bemächtigen. Aus Keangse hört man, daß die Rebellen den vierten Theil dieser Provinz sammt den Bezirkshauptstädten Kanghwo und Keighan in ihrer Gewalt haben. Der Präfect des letztern Ortes hat sich entleibt. Es ist demnach kein Zweifel, die Revolution hat beide Ströme inne, welche die Hauptverbindungsstraßen zwischen dem Süden und dem Norden China's bilden. Eben so gewiß ist, daß die Rebellen der Hauptstraße Nanking und andern wichtigen Positionen am Yangtsekian immer näher rücken und überall auf sehr schwachen Widerstand stoßen. Auch der Lokalaufstand in dem anstoßenden Bezirk Tsingpoo ist nichts weniger als unterdrückt; erst unlängst wurde dort eine kaiserliche Heer-Abtheilung von 400 Mann aufs Haupt geschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Berlin hat in der Nacht zum 23. März wiederum ein Raubmord stattgefunden. Der Klemptnermeister Bontoux, ein unverheiratheter und allein wohnender Mann, wurde nämlich in seiner, Kronen-Straße Nr. 16, parterre belegenen Wohnung durch Hammerschläge ermordet vorgefunden. Die Polizei- und Gerichts-Beamten waren sofort in voller Thätigkeit, um den Mörder zu entdecken; auch wurde eine Prämie von 200 Thlrn. ausgesetzt. Da nach Lage der Sache gar keine Anhaltspunkte vorlagen, um dem schrecklichen Verbrechen auf die Spur zu kommen, so wurden von Seiten der Polizei-Behörde die umfassendsten Kräfte aufgeboten. Es wurden sofort vom Kommandeur der Schutzmannschaft 300 Schutzmänner aufgestellt, welche sich, unter Leitung der Kriminal-Polizei-Beamten und der Revier-Polizei, über die ganze Stadt verbreiten mußten, um alle Schlafstellenhalter, alle bestraften und arbeitslosen Personen, alle Destillationen und ähnliche Lokale, namentlich aber alle Klemptner-Gesellen zu revidiren ꝛc. Die erste Spur des Mörders erhielt man jedoch durch eine Anzeige, welche der Schlafwirth desselben bei der Polizei gemacht hatte; sie betraf den Schmiedegesellen Lücke aus Prenzlau. Bei der sofort bei demselben vorgenommenen Haussuchung fand sich ein frisch ausgewaschenes Hemd vor, man fand ihn im Besitz mehrerer sächsischer Kassen-Anweisungen, zugleich entdeckte man im Futter seines Rockes eine Blutspur. Er wurde deshalb der Polizei-Behörde vorgeführt, hier legte er, nachdem er anfangs zu läugnen versucht, endlich ein vollständiges Geständniß der That ab, welches er denn auch sofort vor der Gerichts-Behörde wiederholte. Er hat die That allein verübt. Er ist, um zu stehlen, bei Bontoux eingestiegen, ist von diesem ertappt und festgehalten worden, und hat den Mord begangen, um sich der Ergreifung zu entziehen. Das entwendete Geld, ungefähr 25 Thlr., ist bei ihm noch vollständig vorgefunden worden. Lücke wird als ein roher Mensch geschildert, welcher auch beim Geständniß nicht die geringste Spur von Reue zeigte; er ist schon in Prenzlau wegen Diebstahl bestraft wor-

den. Die auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzte Prämie von 200 Thlrn. ist dem Schlafwirth des Lücke, einem armen Maurergesellen und Familienvater, da er die erste Spur gegeben hatte, vom Hrn. Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey sogleich ausbezahlt worden. Bei dem Mörder sind werthvolle Gegenstände gefunden, welche noch von andern in Berlin verübten Einbrüchen herrühren.

Auf dem Missisippi sind im Laufe des vergangenen Jahres 78 Dampfschiffe verunglückt. Von dieser enormen Zahl sind 19 durch Platzen der Dampfkessel in die Luft geflogen und verbrannt, die übrigen auf Felsen oder Baumstämme gestoßen. Außerdem sind 73 Kohlenschiffe, 33 Salzschiffe und 4 Barken untergegangen, zusammen also 184 Fahrzeuge. Die Anzahl der durch unverantwortliche Fahrlässigkeit umgekommenen Menschen beträgt über 400, und fast ebenso viele sind verstümmelt und zu lebenslänglichen Krüppeln gemacht.

Miszelle.

Geistreiches Räthsel, ein Berliner Produkt: „Die erste Sylbe ist ein Springer zu Fuß, die zweite ein Springer zu Pferd, das Ganze eine schöne Stadt in Italien."

Auflösung: Florenz.

Montine, oder: die Theorien.

(Von August Kettner.)

(Fortsetzung.)

Es giebt seltsame poetische Naturen, daß ihre Poesie jeder Form, ja überhaupt der Möglichkeit einer Existenz entbehrt, indem sie sich verflüchtigt und das dichterische Fluidum nur um sich herum verbreitet wie vom Kelch die Atome des Rosenduftes in den Aether ausgeströmt werden. Während die dichterische Natur irdischen Formen den himmlischen Hauch ihrer Seele einhaucht, umfaßt die poetische Natur alle Gefühle ohne ihnen Namen zu geben oder Worte leihen zu können. Wie man behauptet hat, daß Apelles — selbst wenn er ohne Hände geboren worden — der größte Maler gewesen sein würde, ebenso giebt es hochbegabte poetische Naturen, die es bleiben, selbst wenn sich die Aeußerung ihrer Götterkraft an der Schwäche ihrer äußeren Mittel bricht. Es giebt eine Herzenspoesie wie es eine Liederpoesie giebt. Die Klänge dieser Poesie beben an das Ohr wie die wirren Melodien der Aeolsharfe, an denen der Künstler sein Ohr ergötzt und seinen Geschmack läutert; nur ein aufmerksamer Beobachter vermag diesen formlosen Klängen zu lauschen und seine Seele daran zu erlaben.

Eine solch poetische Natur war Montine und wie den Einen das Unglück, den Andern das Glück zum Dichter macht, d. h. den ersten Hauch in die Saiten des Dichterherzens sendet, so war die Herzenspoesie Montinens durch den frühen Tod ihrer Mutter geweckt worden. Die Erinnerung an die edle Frau, welche nur allzufrüh dem finstern Gebote der Natur erlag, hatte in Montine eine schwermüthige Sehnsucht nach einem gleichfühlenden Herzen zurückgelassen, denn sie mußte sich gestehen, daß der ewige Geschäftseifer ihres Vaters wenig Raum für Familiensorgen, daß die Herzen der sie umschwärmenden Salonhelden keinen Begriff von dem Heiligthum eines unverdorbenen, unverführten Herzens hatten. Deshalb wurde ihr das Herz so weit und ihrer Seele so wohl, als sie in die Hügel, welche die Rebe belebt, zog. Sie fand ja in dem Herzen der Natur, dieser ewigen Lehrmeisterin der Poesie, ein ihr verwandtes Herz. Die Aeolsharfe in ihrer Brust konnte sich regen und einstimmen in Akkorde, welche für Viele ewig unvernehmbar die Sphären zum Lobe des Höchsten anstimmen.

Doch Montine hatte Etwas in den Zirkeln der Herzlosigkeit und Indifferentismus gelernt — Philosophie, d. h. die Kunst, von jedem Gesichtspunkte aus eine Sache betrachten zu können.

Sie blickte daher, während ihr Herz mit dem verwandten Herzen Bertholds zerschmolz, dennoch um sich und sah, welche Zukunft ihrer warten könnte. Sie mußte sich gestehen, daß, wenn sie der Stimme ihres Herzens allein folgen würde, Niemand sie begreifen möchte, daß sich Alles von ihr wenden müsse, weil Niemand die geheimen Fäden der Sympathie ahnen könne, welche zwei poetische Herzen umgeben.

Was sollte sie also thun? Auf die Zukunft hoffen? Aber wäre das nicht kindisch gewesen? Das Kind, das sich an dem Mährchen ergötzt, fürchtet nicht für den unbedeutendsten und unerfahrensten Menschen; es findet eine verzauberte Prinzessin, die verwandelt sich selbst in einen Prinzen. Die Zeit der Verzauberungen und Prinzenmetamorphosen ist aber leider nur eine Kindermythe. Montine war nicht kindisch, sie war ernst und überlegte, sie mußte handeln.

Sollte sie ihrem Herzen folgen? Aber würde sie wohl die Zuneigung Bertholds für Alles, für die Verachtung der Welt, den Fluch des Vaters, und alle Bequemlichkeit und Annehmlichkeit des Lebens entschädigen? Wenn sie hierin eine Täuschung erlebte!

Sollte sie ewig entsagen? Das Herz zog sich bei diesem Gedanken krampfhaft zusammen und sie fühlte die Hand des Todes über ihre Brust streifen.

Sollte sie lieben ohne Hoffnung auf Vereinigung? Es ist dies eine aufopfernde poetische Idee; aber es ist eben nur eine Idee, welche in dieser Welt des Materialismus gebrandmarkt wird; wie man einst die Ideen der großen Ketzer brandmarkte. — „Und sie bewegt sich doch", könnte die Hoffnung flüstern; aber die irdische Hoffnung konnte nicht über das Grab hinausgehen; wenn es für Kopernikus eine Nachwelt gab; für die liebende Montine

würde es keine gegeben haben, die sie gerechter gerichtet hätte. Denn die Welt richtet nicht nach dem ihr unbekannten Innern, sondern nach dem äußern Scheine. Eine Liebe zu einem Niedriggeborenen würde sie immer für entehrende Leidenschaft erklären, weil sie die innern Fäden, welche zwei Seelen verflechten, nicht entdecken kann und — weil sie selten überhaupt an das Dasein solcher Fäden glaubt. In diesem schrecklichen Labyrinthe stand nun Montine allein. Sie wußte nicht, wozu sie sich entscheiden sollte. Ja, er konnte sie leicht herabreißen von ihrer Höhe, hinab in den Staub, wohin ihn seine Geburt gesetzt. Es war allerdings wahr, daß Berthold Eigenschaften und Talente besaß, die selbst im Salon ihre Anerkennung gefunden haben würden, aber die Zeit des Ehrgeizes war vorüber; über dem Streben der Verbesserung seiner Lage würde sein Haar ergraut und Montinens Schönheit verwelkt sein. Sollte dann der verwelkende Tithonos an das ewig junge Herz der Eos sinken? Würde Berthold das glühende Herz der alternden Sappho noch schätzen und lieben? Nein! die Zukunft dem Ewigen, uns gehört die Gegenwart und das Gebet derselben ist — die That.

Also sie mußte sich Berthold ganz ergeben; ihm folgen für immer. Ihr Entschluß stand endlich fest. Sobald er es verlangte, wollte sie mit ihm fliehen, aber in ferne Länder, um sich zu begraben vor den Augen derjenigen, die sich dann an dem einst so glänzenden Gestirn der Feste rächen würden.

Dieser Gedanke trug den Sieg davon, als bereits die Sonne die Nebel von den Bergen scheuchte. Montine hatte die ganze Nacht am Fenster gelehnt, der Frost schüttelte sie leise, sie hüllte sich in ihren Shawl. Sie beschloß, den Schlaf für heute aufzugeben. Eine engelgleiche Ruhe und Heiterkeit gepaart mit heiliger Resignation, welche sie auf all ihre glänzende Umgebung herablächeln ließ, wachte sie dem aufgehenden Tage entgegen. Die tobenden Wogen in ihrem Innern ebneten sich wieder und spiegelten das Bild der ewig jungen Natur wieder, deren Azur ja der Herrin wie dem Diener auf gleiche Weise zulächelt.

So war denn endlich der Morgen herangekommen. Da bemerkte Montine zu ihrem nicht geringen Staunen plötzlich Johann den Felssteg herauf nach dem Schlosse kommen. Stolz und lächelnd näherte er sich. In einer Anwandlung von Neugierde öffnete Montine ihre Thür und trat in den Corridor, von welchem aus sie den Hof übersehen konnte. Johann kam aufs Schloß zu und trat ein. Kurz darauf hörte sie ihn in das Zimmer ihres Vaters treten. Was konnte Johann noch wollen? Sie ordnete ein wenig ihre Toilette und eilte herab. Sie zögerte einen Augenblick die Thür des Zimmers ihres Vaters zu öffnen. Das Gespräch, was sie indeß hier vernahm, machte ihre Adern erstarren und bannte sie an die Schwelle.

„Ich sage es Ihnen nochmals Excellenz," sprach Johann, „ich habe sie Beide erkannt, ich sah, wie Berthold das gnädige Fräulein in seinen Arm nahm und sie küßte ohne daß ich bemerkt hätte, wie sich das Fräulein sträubte. Nur, weil ich es für meine Pflicht hielt, Ihnen davon Mittheilung zu machen, bin ich hierher gekommen. Excellenz sehen dabei auch, daß diejenigen, die mich bei Ihnen so streng beurtheilten, weil ich ein Winzermädchen geliebkost, es selbst weit ärger machen."

„Ich sage Dir aber, Bursche," entgegnete der Minister, während er Johann am Arme faßte, „es ist nicht wahr und es darf nicht wahr sein! Hörst Du: es darf nicht wahr sein.

„Doch" — fügte er sich selbst beruhigend bei — „sollte ich Dir mehr glauben als dem Engelsantlitz meiner Tochter? Du bist ein Verleumder, der sich an Denen rächen will, die Deine unreinen Pläne durchkreuzen. Ja, ja, so ist es. Gehe, Du hast Deinen Zweck verfehlt; verlasse sogleich meinen Hof und lasse Dich nicht mehr sehen. Ich will Dir nicht glauben, und Du darfst nicht die Wahrheit gesagt haben!"

Montine wankte auf ihr Zimmer, um sich zu sammeln, während Johann zähneknirschend die Treppe hinabging. Auf der Haustreppe begegnete ihm Berthold. Auf seinen Lippen schwebte das unveränderliche Lächeln, das Jeden zu foppen schien. Johann wandte sich nach ihm um: „Ich glaube der Bube pocht auf seinen guten Ruf und lacht mich aus? Aber es ist doch nicht so ganz richtig mit dem Vertrauen des Herrn Papa, er könnte doch leicht einmal ein Paar Augen daranwagen und die schönen Sachen, die er dann sieht, an dem milchbärtigen Glückspilz rächen."

Mit diesen Gedanken, die er sich selbst zumurmelte, verließ er den Schloßberg und noch an demselben Tage wurde ihm durch den Ortsschulzen der fernere Aufenthalt in Louisenstein verboten. Er blieb seitdem spurlos verschwunden.

Kehren wir indeß zu Berthold zurück, der wie gewöhnlich nach dem Schlosse kam, um beim Frühstück zu serviren. In seinem Aeußern lag keine Veränderung, nur eine ungewöhnliche Hast und eine heitere Stirn verkündete den Himmel, der sich in seinem Innern erschlossen hatte.

Eben wollte er die Thür des Küchenzimmers öffnen, als Montine ihm entgegen stürzte, bleich wie der Tod. „Wir sind verrathen, Johann hat uns gestern belauscht, wir müssen fliehen und zwar noch heut, denn der Anblick meines Vaters tödtet mich."

„Fräulein," entgegnete ernst Berthold, „so glücklich es mich machen würde, Sie durch eine Flucht in meine Arme fliegen zu sehn, so ehrlos würde es von mir sein, diese Flucht zu bewerkstelligen ohne ein Asyl für Sie ge-

funden zu haben. Waffnen Sie sich mit Geduld! Vielleicht können wir unsere Liebe noch verbergen. Bedenken Sie, daß wir Pässe und Mittel zur Reise bedürfen."

„O, Sie haben Recht," entgegnete niedergeschlagen das verwirrte Mädchen, „denken Sie für mich, ich kann es nicht."

„Das Nothwendigste ist, daß wir sobald als möglich nach der Stadt reisen, wo ich ohnedies noch für Peter Sorge zu tragen habe."

„Ich werde mit meinem Vater darüber sprechen."

„Vorsicht und Muth!" flüsterte Berthold, während er die Hand seiner Herrin sanft drückte. Dann trat er lächelnd in dienstlicher Haltung in das Küchenzimmer um seinem Dienste nachzugehen.

„Wenn ich doch die muthige Fröhlichkeit Bertholds, hätte!" seufzte Montine, während sie den Corridor entlang dem Frühstückzimmer zuschritt. „Er lächelt, das Kind des Glücks, das sich einen Stern aus der Höhe herab holt ohne zu fürchten, daß der Glanz des Gestirnes neben dem Licht auch sengendes Feuer berge. Doch es ist gut! An seinem Muthe werde ich den meinigen auffrischen. Seit gestern folge ich ja doch meinem Verhängniß! Möge der Geist meiner Mutter mich umschweben und schützen!"

Mit diesen Worten erhob sich das auf die Brust herabgesenkte Köpfchen, strich sich die Locken von der trüben Stirn, rief ein schwaches Lächeln auf ihre Lippen und ergriff dann mit zitternder Hand, dem Wiederhall ihres bebendes Herzens, die Klinke zum Frühstückszimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 11. Februar 1853.

1. Es erschien der vormalige Gutsbesitzer Heinrich Seidel aus Schmiedeberg vor den Schranken, welcher wegen Beleidigung einer öffentlichen Behörde, in Bezug auf ihr Amt, angeklagt ist. Er hat sich nämlich in einem Schreiben an die Königliche Kreis-Gerichts-Deputation in Bolkenhain der ungehörigen Ausdrücke: „widersinnig und widersprechend" bedient. Der Angeklagte behauptete: jenes Schreiben, was vorgelesen wurde, nicht selbst gefertigt zu haben; obschon er zugab, daß dasselbe mit seiner Genehmigung abgefaßt worden sei. Desfalls mangelte ihm aber der Beweis. Der Königliche Staatsanwalt führte die Anklage aus, bewies das Vergehen und beantragte: wider den rc. Seidel eine 14tägige Gefängnißstrafe und die Kostentragung zu erkennen. Der Letztere vertheidigte sich hierauf selbst und versuchte zu beweisen, daß er durch jene Ausdrücke die gedachte Behörde keineswegs zu beleidigen die Absicht gehabt habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Woche Gefängniß u. zur Kostentragung. Der Letztere meldete sofort die Appellation an.

2. Die geschiedene Weber Wanke, Johanna Christiana geb. Ziegler, aus Erdmannsdorf, wurde vorgerufen; sie ist angeklagt wegen Verweigerung der ihr nach ihren Kräften angewiesenen Arbeit und wegen Bettelns. Sie ist nämlich eine bedürftige Person, mußte als solche in dem Gemeindehause untergebracht werden und Garnspinnen wurde ihr, unter Verabreichung des nöthigen Materials, zur Beschäftigung angewiesen. Sie arbeitete nicht, gab den Flachs weg und zog das Betteln vor. Die Angeklagte bestritt das Faktum nicht und der Königl. Staatsanwalt beantragte: die rc. Wanke mit einer Woche Gefängniß zu bestrafen und ihr die Kosten zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 10 Tagen Gefängniß unter Auferlegung der Kosten.

3. Ferner erschien vor den Schranken der Zimmermann Joseph Walter aus Hindorf; er ist angeklagt wegen einfachen Diebstahls unter erschwerenden Umständen. Er hat nämlich ein Paar Stiefeln gestohlen, war des Vergehens geständig und wurde auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 14 Tagen Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

4. Der Tagelöhner August Linke aus Schreiberhau wurde vorgerufen; angeklagt wegen einfachen Diebstahls. Er hat von einem aufgestellten, dem Nachbar gehörigen Holzhaufen 3 Scheite gestohlen, bekannte sich für schuldig u. wurde durch den Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu einer Woche Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

5. Der Tagelöhner Carl Gottlieb Beyer aus Maiwaldau erschien; wegen einfachen Diebstahls angeklagt. Er hat nämlich dem Ortsschulzen daselbst im Monat September v. J. 2 Metzen Kartoffeln vom Felde gestohlen. Er war des Vergehens geständig und wurde auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof mit einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

6. Vor den Schranken erschienen nun

a., die unverehelichte Ernestine Rüffer aus Kunnersdorf,
b., die unverehelichte Ernestine Ertelt von hier,
c., die unverehelichte Beate Hauchstein von hier;
(diese sind angeklagt wegen Unterschlagung.)
d., die unverehelichte Auguste Dittmann von hier, welche der Theilnahme beschuldigt ist, und endlich
e., der Hadersammler Carl Enzenberg von hier, angeklagt wegen Hehlerei.

Die unter a. b. c. erwähnten Personen waren Hadersortirerinnen bei dem hiesigen Handelsmann Wolfsohn. Das Sachverhältniß war zufolge der Anklage Folgendes: Letzterer mußte Ende vorigen Jahres verreisen und inventarisirte vorher seinen Vorrath an sortirten und unsortirten Hadern nach ihrem Gewicht. Nach seiner Rückkehr schätzte er den Vorrath abermals und fand ein bedeutendes Minimum, welches er auf 26¾ Centner angab. Die obgedachten 3 Hadersortirerinnen hatten die Schlüssel zu den Aufbewahrungsgemächern, mit einem Worte: die Hadern waren ihrer Aufsicht anvertraut. Eine bestimmte Bezüchtigung der Veruntreuung konnte der rc. Wolfsohn nicht aussprechen, bis letztere dann endlich doch zu Tage kam. An einem Abende, Anfang Dezbr. v. J., wurden aus einem Dachfenster desjenigen Hauses, in welchem der rc. Wolfsohn wohnt und die Hadern sortirt werden, ein vollgestopfter Sack und ein großes, in einem Tuche zusammengebundenes, Packet auf die Straße geworfen, von 2 Frauenspersonen aufgehoben und eilig davongetragen. Ein vorübergehender Mann bemerkte dies, lief den beiden Frauenspersonen nach, erhaschte sie und so wurde die grobe Veruntreuung entdeckt. Diese beiden Frauenzimmer waren die rc. Hauchstein und die vorstehend unter d. gedachte Dittmann. Die rc. Rüffer, welche die gepackten Hadern aus dem Dachfenster auf die Straße geworfen, sowie die Ertelt u. Hauchstein bekannten sich zur successiven Entwendung, gaben an, daß dies zu 3 Malen geschehen sei — (über dem 4ten Male wurden sie entdeckt) — und bezeichneten den rc. Enzenberg als den jedesmaligen Käufer der entwendeten, nach ihrer Angabe unsortirten Hadern. Die Dittmann bestritt die Theilnahme, ebenso der Enzenberg den Haderankauf, welcher übrigens die bezeichneten 3 Frauenzimmer gar nicht kennen wollte. Die Angaben des Gewichts der entwendeten Hadern waren verschieden, festgestellt wurde aber, daß die gedachten Hadersortirerinnen nicht allein unsortirte, sondern auch sortirte Hadern, im Gewicht von mehreren Centnern, veruntreut. Nach

dem mühsamsten Inquiriren gelang es, auch die Dittmann zum Geständniß der Theilnahme, und den Enzenberg zum Zugeständniß des Ankaufes zu bringen. Nach Abhörung der Zeugen führte der Königliche Staatsanwalt die Anklage aus, bewies 4 verschiedene Unterschlagungen Seitens der Angeklagten unter erschwerenden Umständen und beantragte: 1.) die Ertel und Hauchstein jede mit 6 Monat Gefängniß und dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr. 2.) die Nüffer, welche schon einmal bestraft worden — (siehe No. 66 des Boten 1852) — mit 9 Monat Gefängniß und gleichem Ehrenrechts-Verluste; 3.) die Dittmann mit 6 Wochen Gefängniß und dem Ehrenrechts-Verluste auf 1 Jahr, und 4.) den Enzenberg mit 2 Monat Gefängniß, gleichem Ehrenrechts-Verluste und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr nach abgebüßter Strafe zu belegen. Nach erfolgter Berathung verurtheilte der Gerichtshof a.) die Nüffer zu 6 Monat Gefängniß, b.) die Ertel zu 4 Monat Gefängniß, c.) die Hauchstein zu 4 Monat Gefängniß, d.) die Dittmann zu einem Monat Gefängniß; außerdem jede dieser 4 Angeklagten zu dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, und e.) den Enzenberg nach dem Antrage des Königl. Staatsanwalts, und legte Allen die Kostentragung zur Last. - Nach diesem erschien

7. die unverehelichte Caroline Klose aus Erdmannsdorf, erst wegen einfachen Diebstahls bestraft, — (siehe Nro. 22 des Boten Jahrg. 1853) — angeklagt wegen rückfälligen Diebstahls. Sie hat nämlich 2 bereits zur Absendung bestimmte Kübel Butter im Monat September v. J. gestohlen und verkauft und im vorigen Monat einen derartigen Diebstahl versucht, über welchem sie ertappt worden. Die Angeklagte war des Vergehens geständig und wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 6 Monat Gefängniß, zum Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange nach abgebüßter Strafe, verurtheilt.

1483. Dem Andenken
des am 3. April 1852 im Herrn entschlafenen

Johann Gottfried Freudiger,

Königl. Posterpediteurs u. Rathmanns in Marklissa,
gewidmet von den Hinterbliebenen.

Dein Auge brach. Der Leidenskelch war ausgeleert,
Den Deine müde Seele stille duldend trank.
Der letzte Hoffnungsstrahl erlosch. Dein heiß Gebet
Zum Herrn des Lebens durch die Wolken drang.
Zu des ew'gen Friedens Hütten bist Du heimgegangen,
Wo nicht sein wird Jammer, Klage, Angst und Bangen.

Doch wir, die Deinen, stehn mit thränenfeuchtem Blick,
Ach, tief gebeugt von Schmerz, heut um Dein stilles Grab;
Mit Dir sank unsers Herzens Trost und Lebens Glück
So früh, o theurer Gatte, Vater, Freund, hinab.
Auf des ird'schen Lebens düstern und verschlungnen Wegen
Kommt uns nimmer Deine Vaterhand entgegen.

So schlafe sanft, bis einst das goldne Morgenroth
Der Auferstehung strahlt, und uns mit Dir vereint
Jenseits, wo überwunden Grabesnacht und Tod,
Die Liebe nur des Wiedersehens Freudenthräne weint. —
Drum getrost, Du trauernd Herz, es wird die Stunde schlagen,
Da auch Du wirst zu der ew'gen Ruh getragen!

Empfindungen bei der Wiederkehr des Todestages unsrer unvergeßlichen Mutter,
der Freibauers-Wittwe

weiland Johanna Elisabeth Keßler

aus Langenau,
gestorben den 4. April 1852 daselbst.

O Tag der Trauer, Tag der Schmerzen,
Schon steigst aufs neue du herauf;
Noch bluten unsre wunden Herzen,
Noch fließt die Thräne ihren Lauf,
Dir Theure, die ins Grab uns sank
Und deren Geist sich aufwärts schwang.

Hinauf zu jenen hellen Sternen
Blickt unser Auge hoffnungsvoll.
In jenen ungemess'nen Fernen
Schwebst Du verklärt und freudenvoll,
Genießest Deiner Thaten Lohn
Vor Gottes ew'gem Gnadenthron.

Gern gönnen wir Dir diese Wonne,
Die Ruhe nach der Arbeitslast.
O möge jene höhre Sonne,
Die Du hier treu verehret hast,
Mit immer hell'rem Glanz Dir nahn,
Du täglich neue Gnad' empfahn.

Dann wird auch unsrer Herzen Klage
Verstummen immer mehr und mehr,
Dann wird mit jedem neuen Tage
Das Herz voll Trost, vom Kummer leer.
Die Thräne stockt, das Auge blickt
An Deinem Grab zu Dir entzückt.

Bist Du auch fern, wir sehn die Spuren
Von Deinem Wirken nah und fern.
Verjüngt die Hand des Herrn die Fluren,
Tritt auch vor uns Dein Bild so gern;
Was Du gewirkt, was Du erfleht,
Uns segnend überall umsteht.

Kann unser Dank auch nicht vergelten,
Was liebend Du an uns gethan:
So blickst Du doch aus höhren Welten
Uns, Deine Kinder, freundlich an,
Wenn wir Dir schwache Opfer weihn
Und stets uns Deiner Liebe freun.

Bald wird auch uns die Stunde schlagen,
Wo unser Lebensseiger steht,
Wo nach der Erde Leid und Klagen
Eins nach dem Andern schlafen geht.
Dann wird ein frohes Wiedersehn
Dir und auch uns die Freud' erhöhn.

Die trauernden Kinder u. Schwiegerkinder.

(Nebst Beilage.)

Familien-Angelegenheiten.

1474. **Todes-Anzeige.**

Am vergangenen Montag Abend 8 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser guter Vater und Schwiegervater Dorn, in seinem 86sten Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige widmen wir mit betrübtem Herzen lieben Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung.

Görlitz, den 30. März 1853.

Christiana Dorn.
Pauline Dorn, geb. Härtel.

1479. **Todes-Anzeige.**

Am 21. März d. J., Abend ½ 10 Uhr, endete plötzlich und unerwartet sein uns so theures Leben, unser geliebter Schwager, der Nadler Fr. Zobel zu Goldberg, in dem kräftigen Mannesalter von 45 J. 6 M. Viel zu früh für seine hinterlassene Frau und vier unerzogenen Kinder. Wer den Entschlafenen kannte, wird unseren Schmerz gerecht finden. Diese traurige Nachricht theilen wir entfernten Verwandten und Freunden mit.

O! theurer Schwager bist von uns geschieden,
Und weilest jetzt an Gottes ew'gem Thron;
Genießt den stillen, schönen Himmelsfrieden,
Und erntest dort für Deine Lieb' den Lohn.

Du hast des Guten viel gewirkt im Leben,
War'st eines Jeden Freund in trüber Zeit,
Drum mög' Dir Gott die ew'ge Ruhe geben,
Und auch die Krone der Gerechtigkeit.

Goldberg, den 25. März 1853.

Carl Wilhelm Scholz,
Robert August Scholz,
Gottfr. Julius Broyjan,
Friedr. August Scholz,
als Schwäger.

1492. **Todesfall-Anzeige und Dank.**

Todesfall-Anzeige.

Tief gebeugt zeigen wir unsern werthen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an, daß uns am 27. März früh 4½ Uhr unser geliebter Sohn Carl Gustav Emil Güttler, in einem Alter von 8 Jahren und 5 Monaten, durch den Tod entrissen wurde.

Auch sagen wir allen den geehrten Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit sowohl, als auch nach seinem Dahinscheiden so viele Beweise christlicher Liebe an den Tag legten und den Entschlafenen durch eine zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte ehrten, uns aber damit den unnenbaren Schmerz mildern halfen, den aufrichtigsten Dank. Möge die Vorsehung Sie Alle vor ähnlichen harten Schlägen möglichst lange bewahren.

Hirschberg den 31. März 1853.

Güttler, Schmiedemeister, nebst Frau.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 3. bis 9. April 1853).

Am Sonnt. Quasimodogeniti: Hauptpr. u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Mittwoch nach Quasimodogeniti: Erste Abendmahlsfeier der Confirmanden hiesiger Schulen. *) (Herr Diakonus Hesse.)

Getraut.

Hirschberg. Den 28. März. August Ferdinand Elwenspöck, Schneider u. Handelsmann, mit Christiane Karoline Kluge aus Dreschburg.

Geboren.

Hirschberg. Den 24. März. Frau Zimmerges. Blümel, e. T., todtgeb.

Grunau. Den 16. März. Frau Gärtner Weinmann, e. T., Friederike Henriette.

Hartau. Den 15. März. Frau Häusler Opitz, e. S., Karl Friedrich Wilhelm.

Schwarzbach. Den 1. März. Frau Häusler Rüger, e. T., Marie Pauline.

Schildau. Den 27. März. Frau Schenkwirth Heilmann, e. T., todtgeb.

Greiffenberg. Den 20. März. Frau Schuhmachermeister Berner, e. S. — Frau Schuhm. Pothe, e. S. — Den 29. Frau Hutmachermstr. Gersdorf, e. T.

Mühlseifen. Den 16. März. Frau Vorwerksbes. Siebeneicher, e. T., Anna Pauline.

Schönau. Den 4. März. Frau Lehrer u. Gerichtsschreiber Menzel in Alt-Schönau, e. T., Agnes Ottilie Marie Bertha. — Den 17. Frau Inw. Bergs in Ober-Röversdorf, e. S., August Heinrich. — Den 23. Frau Ackerhäusler Zobel in Reichwaldau, e. T., Pauline Henriette.

Bolkenhain. Den 6. März. Frau Apothekergeh. Wülfing, e. S. — Den 15. Frau Inw. Nier zu Ober-Würgsdorf, e. T., todtgeb. — Den 16. Frau Inw. Lorenz zu Wiesau, e. S. — Den 21. Frau Schön- u. Seidenfärber Seidel, e. T. — Den 25. Frau Freihäusler Guder zu Schönthälchen, e. T. — Den 26. Frau Freihäusler Raupach zu Georgenthal, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 22. März. Oskar Hugo Hermann, Sohn des Tischlermstr. Herrn Thiem, 8 J. 2 M. 17 T. — Den 27. Herr Christlieb Leberecht Pannasch, Privat-Aktuarius, 61 J. 10 M. 24 T. — Karl Gustav Emil, Sohn des Schmiedemeister Herrn Güttler, 8 J. 4 M. 22 T. — Den 29. Friedrich Wilhelm Thiel, Hausbes. u. Bleicharb., 63 J. 3 M. 24 T. — Den 30. Herr Friedrich August Leßmann, Kaufmann, 66 J. 1 M. 9 T.

Grunau. Den 27. März. Inwohner-Wittwe Christiane Burghardt, geb. Hornig, 70 J. 8 M. 21 T.

---

*) Die gedruckten Lieder zu dieser Feier sind von Montag, den 4. April an, in der Krahn'schen Buchdruckerei, à 6 Pf., zu bekommen.

Kunnersdorf. Den 27. März. Häusler-Wittwe Johanne Beate Leupold, geb. Aumann, 67 J. 1 M. 10 T.

Straupitz. Den 22. März. Friedrich Wilhelm, Sohn des Inw. Scholz, 11 M. 11 T.

Landeshut. Den 14. März. Johanna Barbara verwittwete Aschesammler Steinert, 76 J. — Den 15. Paul Richard Ferdinand, Sohn des Rechnungsführer Hrn. Jäckel in Leppersdorf, 5 W. — Juliane Grachelt in Vogelsdorf, 73 J. — Den 16. Johanne Auguste Emilie Alexandrine, Tochter des Barbier Blech, 5 M. 2 T. — Karl August Herrmann, Sohn des Hausbesitzer Kriegel, 10 M. 26 T. — Den 17. Karl Julius, Sohn des Tagearbeiter Kluge, 15 W. — Den 18. Christiane geb. Hayn, Ehefrau des Fleischermstr. Schaar, 60 J.

Greiffenberg. Den 23. März. Gottfried Weikert, Züchner, 72 J. — Christiane Marie Pauline, Tochter des Sattlermeister Berndt, 1 J. 6 M. — Den 30. Der Fleischhauer-Oberälteste Herr Johann Albert Brückner, 71 J. 1 M.

Schönau. Den 5. März. Christiane Elisabeth geb. Ueberschär, Ehefrau des Häusler-Auszügler Seifert in Alt-Schönau, 64 J. 3 M. 7 T. — Den 9. Mathilde Henriette, jgste. Tochter des Schuhmachermstr. Förster in Alt-Schönau, 4 T. — Den 17. Johann Benjamin Gottschling, Schäfer das., 56 M. 5 M. — Den 24. Wittwer Christian Zeh, Bürger u. Tagearbeiter, 62 J. 11 M. — Den 28. Marie Rosine geb. Zobel, Ehefrau des Ackerhäusler Zobel in Reichwaldau, 38 J. 4 M.

Goldberg. Den 12. März. Die verehel. Schuhmachergef. Hittmann, geb. Bautz, 32 J. 8 M. 4 T. — Den 13. Johann Franz Leberecht, Sohn des Schuhm. Aust, 25 J. 10 M. 23 T. — Den 14. Herr Karl Rubel, Kaufmann, 73 J. 10 M. 23 T. — Karl Moritz Gustav, Sohn des Riemer Rose, 4 J. 5 M. 19 T. — Eduard König, Tuchmachergef., 43 J. 14 T.

Bolkenhain. Den 21. März. Christian Wilhelm, Sohn des Inw. Hamann zu Ober-Wolmsdorf, 11 M. 20 T. — Auguste Louise Emilie, Tochter des Freihäusler Seidel zu Schönthälchen, 1 J. 7 M. 24 T. — Den 23. Karl Wilhelm Eduard, Sohn des Zimmergef. Peuser, 1 J. 8 M. 13 T.

Hohes Alter.

Schönau. Den 3. März. Wittwe Anna Elisabeth Kretz, geb. Breiter, in Nieder-Röversdorf, 85 J. 2 M.

1464. Der neue Lehrcursus in meiner Unterrichtsanstalt beginnt Donnerstag, den 7. April. Anmeldungen bin ich bereit Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in meiner Wohnung, Priestergasse No. 36 entgegen zu nehmen. Schülerinnen für die Elementarklasse kann ich später erst wieder zu Michaeli annehmen. Adelhaid v. Gayette.
Hirschberg den 29. März 1853.

1452. Mittwochs und Donnerstags den 6ten und 7ten April c. wird die Prüfung der hiesigen katholischen Schule und zwar am ersten Tage des Morgens von 8 Uhr an in der obersten Klasse; Nachmittags von 2 Uhr an in der dritten Klasse, und am folgenden Tage Früh von 8 Uhr an in der Mittel-Klasse in dem bekannten Schullokal abgehalten werden; wozu Freunde dieser Anstalt hiermit ergebenst einladet Tschuppick.
Hirschberg den 30. März 1853.

1488. Montag, den 4. April, Nachmittags 2 Uhr, Sitzung der Handelskammer.

1501. Die Versammlungen des Gewerbevereins sind vertagt.
Der Vorstand.

Verein zur Beförderung der Musik.

Bei dem am 17. Februar c. stattgefundenen „Concert zum Vortheile der hiesigen Orts-Armen" sind 81 rtl. 6 pf. eingegangen, welches Quantum nach Abzug der unvermeidlichen Kosten bereits vertheilt worden ist.

Wir erlauben uns dies zur Kenntniß zu bringen und für die freundliche Mitwirkung beim Concert den aufrichtigsten Dank auszusprechen:

dem Tschiedel'schen Gesang-Vereine, den Herren Dilettanten und den beiden Herren Musik-Dirigenten Mon-Jean und Elger, welche mit ihren Musikchören, ohne Kosten zu beanspruchen, gewirkt; nicht minder dem Herrn Post-Director Günther und Herrn Kaufm. Schlesinger hier, für die freundliche, unentgeldliche Gewährung der Fuhrgelegenheiten zur Herbeiholung und Wiederzurückfahrt der verehrlichen Damen, welche in dem Concert mitwirkten. 1497.

Das Directorium der Musik-Vereins.

1486. △ z. d. 3 F. 5. IV. 4. Rec.- u. Tr.-△ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1370. **Bekanntmachung.**

Mit Hinweisung auf den, an der Rathhausthüre und an den Thoren der hiesigen Stadt affichirten Aufruf des hiesigen Königl. Landrath-Amtes, wird hiermit nochmals bekannt gemacht, daß die befohlene Meldung aller jungen Männer, welche vom 1. Januar bis letzten Dezember 1833 geboren sind, ebenso diejenigen, welche sich in dem Alter vom 21. bis 25. Lebensjahre befinden, und entweder bei früheren Kantonrevisionen übergangen worden, oder welche erst seit Monat Mai 1852, ihren Aufenthalt in hiesiger Stadt genommen, am 4. und 5. April c. bei dem Herrn Polizei-Inspektor Lieutenant Hielscher auf dem Polizei-Amte hierselbst und zwar während der Amtsstunden von früh 8 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr unfehlbar erfolgen muß und daß Diejenigen, welche ihre Meldung unterlassen, ihrer etwaigen Reklamationsgründe verlustig erklärt, und wenn sie bei der stattfindenden Musterung zum Militairdienst tauglich befunden, ohne Loosung vor allen andern Kantonisten zum Dienst eingestellt werden.

Handwerksgesellen und männliche Dienstboten sind von ihren Meistern resp. Dienstherrschaften zu den Meldungen anzuweisen. Hirschberg, den 21. März 1853.

Der Magistrat.

983. **Bekanntmachung.**

In Folge Genehmigung der Königlichen Regierung zu Liegnitz, wird zum Verkauf im Wege der öffentlichen Licitation der in der Dominial Feldmark zu Ober-Grunau belegenen 87 Morgen 89 []Ruthen Areal enthaltenen Waldparzelle, Hinterwälder benannt, jedoch mit Ausschluß des Spitzberges, ein Termin auf

den 9. April d. J., von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr

in unserm Sitzungszimmer auf dem Rathhause anberaumt, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen des Verkaufes sind in unsrer Registratur ausgehängt und ist von denselben während der Amts-Stunden Einsicht zu nehmen.

Hirschberg den 26. Februar 1853.

Der Magistrat.

951. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Stellmacher Weiß'sche Haus, massiv, mit einem Garten von 1¼ Morgen, Nr. 242 zu Freiburg, taxirt auf 850 rtl., soll den 24. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind bei uns einzusehen.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission zu Freiburg.

1484. **Bekanntmachung.**

Der zur parzellenweisen Verpachtung des Major v. Gillern'schen Lehngutes sub Nr. 132 zu Michelsdorf auf den 4. April c. anberaumte Termin wird, wegen der eingetretenen Witterungs-Verhältnisse, aufgehoben, und wird ein anderweitiger Termin anberaumt und dieser bekannt gemacht werden.

Liebau, den 28. März 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Pläschke.

Auktion.

1458. Dienstag den 5. April c., Vormittag von 9 Uhr an, sollen im gerichtlichen Auktionsgelasse: 9 silberne Eßlöffel, 6 Theelöffel, eine dergl. Zuckerzange, eine dto. Sahnkelle, 2 goldene Ringe, 2 silberne Taschenuhren, männliche Kleidungsstücke, 2 Truhen, 2 Mehlkasten, eine Buttermaschine eine Siedeschneide und Bücher, rechtswissenschaftlichen Inhalts, darunter Albert v. Kamptzs Jahrbücher, 69 Bände, nebst Repertorium und Register gegen baare Zahlung versteigert werden. Hirschberg, den 28. März 1853.

Steckel, Auktionskommissarius.

1480. Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei des Dominii Gräbel, Bolkenhainer Kreises, wird mit Ende Juni c. pachtlos. Zu deren anderweitigen meistbietenden Verpachtung ist ein Termin zum 21. April c. „im herrschaftl. Schlosse zu Gräbel" festgesetzt, zu welcher kautionsfähige Pachtbewerber hiermit eingeladen werden.

Herr Rentmeister Hänisch in Gräbel ist angewiesen über die Verpachtungs-Bedingungen die nöthige Auskunft zu ertheilen. Zobten bei Löwenberg, am 26. März 1853.

W. Kloß, Inspector.

Danksagungen.

1507. Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und des Wohlwollens, welche unserem geliebten Gatten, Vater, Großvater und Onkel, dem Privat-Aktuarius Leberecht Pannasch, sowohl während seiner langen Leidenstage, als auch bei der Beerdigung durch zahlreiche Grabebegleitung zu Theil wurden, fühlen wir uns, dem Drange unsers Herzens folgend, veranlaßt, hierdurch unsern wärmsten Dank auszusprechen. Für die geehrte Familie, welche den Vorabend des Begräbnißtages durch eine Trauermusik verherrlichte, erflehen wir des Himmels reichsten Segen.

In unser tief trauerndes Herz über den Verlust des liebevollsten Gatten, des treusten Vaters, Großvaters und des theilnehmensten Onkels haben diese kundgegebenen Liebeszeichen heilenden Balsam gegossen.

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg den 31. März 1853.

1490. Dank, herzlichen Dank

dem hiesigen Kämmerei-Restgutpächter Herrn Wagner für 45 Brodte und 1 Sack Kartoffeln; dem Vorwerksbesitzer und Ortsrichter Herrn Mehreis für eine Quantität Erbsen; dem Scholtiseibesitzer Herrn Friedrich für eine Quantität Brodt, womit die Ortsarmen in diesem Winter unterstützt worden sind. Der Herr, der Geber aller Gaben, wolle die edlen Geber reichlich dafür segnen.

Hartau, den 2. April 1853.

Im Namen der Armen: C. Jentsch.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1495. Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der allhier verstorbenen Frau Kaufmann Friederike Baumert wird in Gemäßheit der §. 137 seq. I. 17. Allgem. Land-Rechts hiermit bekannt gemacht.

Hirschberg, den 30. März 1853.

J. E. Baumert, Testaments-Executor.

1494. Bei unserer Abreise von Hirschberg sagen wir allen unseren Freunden ein herzliches Lebewohl!

Hirschberg. Gebrüder Marquart.

1399. Zu geneigter Kenntnißnahme die ergebene Anzeige, daß ich vom 26. v. M. ab nicht mehr Langgasse No. 135, sondern am Burgthore No. 201, im väterlichen Hause wohne.

Hälschner, Königl. Reg.-Geometer.

1502. Lebewohl!

Bei unserm Abgange von Arnsdorf nach Giersdorf sagen wir allen wahren Freunden ein herzliches Lebewohl und bitten um ihr freundliches Andenken

der pensionirte Kantor Kust und Frau.

Arnsdorf, den 31. März 1853

1261.



Zur Einsendung der 5% Magdeburg-Wittenberg'schen Prioritäts-Obligationen, Behufs Reducirung auf 4½%, die bis zum 10. Mai d. J. geschehen muß, empfiehlt sich

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

1499. Die Schlesische Zeitung ist billig mitzulesen

Commissionär G. Meyer.

1473. Für Zahnkranke.

Den 4. d. werde ich in Schmiedeberg eintreffen, mich daselbst im Gasthof zum Stern bis zum 12. d. aufhalten und empfehle mich den geehrten Zahnpatienten zur gefälligen Beachtung in allen Zweigen der Zahnheilkunde. Zahnkitt, balsamische Mund- und Zahntinkturen, ein untrügliches Mittel zur Beseitigung der Zahnschmerzen, üblen Geruch des Mundes, so wie zur Wiederbefestigung loser Zähne und blutendem Zahnfleisch, sowie gute aromatische Zahnpulver führe ich mit mir. Die Anfertigung künstlicher Gebisse, Zahngarnituren 2c. geschieht im neuesten Style, in Gold, Platina, Gutta-Percha.

Neubaur, praktischer Zahnarzt.

1476. Liegnitz, den 31. März 1853.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Schwiegersohn Herr M. L. Warschauer, meinem hierorts unter der Firma

F. A. Prager & Sohn

bestehenden Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros, in welchem er bereits seit mehreren Jahren als Disponent thätig war, nunmehr als Theilnehmer beigetreten ist.

Salomon Prager.

1466. Die Bertha Pelz von hier habe ich übereilender Weise durch kränkende Reden beleidigt; ich bitte sie deshalb um Verzeihung und warne hiermit vor Weiterverbreitung derselben.

Eva Kriegsheim.

1504 Einen Thaler Belohnung

welcher mir Denjenigen so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, der das Gerücht verbreitet hat, daß ich dem Herrn Kaufmann Sommer in Liebenthal eine Summe Kassenanweisungen entwendet habe.

Hoffmann, Schlosser in Spiller.

1398. **Etablissements-Anzeige.**

Einem hohen Adel, sowie verehrten Publikum hier und in der Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am 3. April a. c. in dem Hause des Restaurateur Herrn Robert Schönfeld ein

Specerei-, Material-, Farbe-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

eröffne.

Indem ich mit dieser Anzeige die Bitte um gütigen Zuspruch verbinde, versichre ich zugleich, jederzeit darauf bedacht zu sein, durch prompte und reelle Bedienung, sowie guter Waare, die mich Beehrenden zufrieden zu stellen.

Warmbrunn im April 1853. **Rudolph Schneider.**

1071. **Deutsche Auswanderer**

nach **Newyork, Neworleans, Texas,** den deutschen **Uebersiedelungen u. s. w.,**

denen mit solidester directer Beförderung, (nicht über Liverpol, wofür gewarnt wird. Vier von Liverpol geseegelte Schiffe erreichten jüngst ihr Ziel mit 83, 39, 53 u. 104 Todten, während auf den direct seegelnden deutschen Schiffen Krankheiten oder gar Todesfälle höchst selten, und dann auch nur vereinzelt vorkamen) aufrichtigem Rath und Beistande, von Hause bis zum Ziele u. dgl. gedient ist, mögen nicht versäumen sich so zeitig als möglich in portofreien Briefen an das „Ueberseeische Geschäfts-Comtoir zu Berlin, Louisenplatz Nr. 10 am neuen Thore, nahe den Bahnhöfen", zu wenden. Auch werden die Güte haben Auskunft zu ertheilen: Herr Schirrmacher in Sorau; Hr. Buchdruckerei-Bes. F. Kiebeck in Liegnitz; Hr. Feodor Neubauer in Görlitz; Hr. Aukt.-Com. Senftleben in Frankenstein; Hr. Steuer-Einnehmer Porwoll in Cosel; Hr. R. Rossin in Jauer u. Hr. Seidel in Pilgramsdorf.

1481. Bei seiner Niederlassung in Bolkenhain empfiehlt sich zu allen thierärztlichen Kuren

Arndt,

Königlicher Kreis-Thierarzt

der Kreise Bolkenhain und Landeshut.

Wohnung: Gasthof zu den „drei Kronen."

1280. **Bleichwaaren**

aller Art, zur Beförderung auf bekannte schöne unschädliche Natur-Rasenbleiche, übernehmen unter Zusicherung rascher, guter und möglichst billiger Bedienung:

In Bunzlau	Herr	J. G. Rost.
„ Goldberg	„	Joh. Ernst Günther.
„ Jauer	„	C. A. Schenk.
„ Liegnitz	„	C. A. Röther.
„ Löwenberg	„	C. A. L. Voigtländer.
„ Parchwitz	„	F. W. Kunicke.

1465. Ich Endesunterschriebener habe durch unbesonnenes Reden den Hausbesitzer Klein und seine Kinder in ein sehr nachtheiliges Gerede gebracht, was ich hiermit widerrufe; zugleich bitte ich hiermit: es nicht weiter zu verbreiten, da ich den ꝛc. Klein und seine Familie als rechtliche Leute hiermit erkläre, und eine weitere Verbreitung Jeden auf seine Kosten treffen würde.

Voigtsdorf, den 30. März 1853. Tagearbeiter Bliemel.

1496. Am 27. Februar d. J. haben wir Unterzeichnete den Müllermeister Stache und Schmiedemeister Frommell in Probsthain, beim dasigen Brauermeister Wolf und auf öffentlicher Straße durch unüberlegte Reden und Beschimpfungen beleidigt; wir bereuen dies und bitten hierdurch, Folge schiedsamtlichen Vergleichs, dieselben öffentlich um Verzeihung.

August Hübner,
Franz Kurz,
Dienstknechte in Nieder-Falkenhayn.

Verkaufs-Anzeigen.

1471. Die Häuslerstelle No. 28 zu Buschvorwerk ist aus freier Hand zu verkaufen, es gehören 5 Scheffel Acker dazu. Käufer können sich melden bei dem Ortsrichter Herrn Weist oder bei dem Vormund J. Exner.

1485. **Zu verkaufen.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Antoniwald a. k. B., Kreis Löwenberg, gelegenes zweistöckiges Haus, sub Nr. 4, mit 11 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat nebst allem Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer **Friedrich Daniel.**

1472. Ein an einer bedeutenden Kreisstadt angrenzendes Freigütchen, welches eine Hufe Acker bester Klasse, so wie 12 bis 14 Morgen dreischürige Wiesen und 4 Morgen Holzung enthält, ein gut eingerichtetes massives Wohnhaus, nebst Scheuer und Stallungen, ist mit allem im besten Zustande befindlichen lebenden und todten Inventarium, wegen Veränderung des Wohnorts des Verkäufers, für den Preis von 4800 Thlr., bei einer Anzahlung von 1500 Thlr., zu verkaufen. Das Gütchen ist frei von allen Grund-Abgaben. Nähere Auskunft ertheilt, im Auftrage des Verkäufers, der Commissionair Scholz zu Neumarkt.

1371. Das Haus Nr. 71, mit Obst- und Grasegarten zu Reibnitz, steht sofort zu verkaufen. Käufer haben sich zu melden beim Gärtner Firl in Seifershau.

1469. Wohnungsveränderung halber bin ich gesonnen: mein beinahe seit dreißig Jahren betriebenes Handelsgeschäft auf dem Gröditzberge niederzulegen; beabsichtige daher meine mir gehörige Bude daselbst, nebst einem danebenstehenden Bretterverschlag und den mir noch übrig gebliebenen Knieholzsachen, gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Darauf Reflektirende mögen sich gefälligst in kurzer Zeit bei mir melden.

Hartliebsdorf, im März 1853.

Karl Gottschling, Handelsmann.

1477. **Hausverkauf.**

Das Haus Nr. 61 zu Alt-Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q., zu welchem ein schöner Obst- und Grasegarten, mit 20 großen tragbaren Obstbäumen gehört, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält dasselbe 2 schöne, heizbare Stuben, eine große Kammer, einen Kramladen, Stall- und Holz-Remise. Es ist in diesem Hause seit mehr als 30 Jahren Materialhandel betrieben worden, auch eignet sich dasselbe für jeden Professionisten, indem es an der Dorfstraße liegt und ein schöner Brunnen mit stets ausreichendem Wasser vor der Thür ist. Näheres ist bei mir selbst zu erfahren.

Volkersdorf, den 29. März 1853.

C. Gottlieb Lucas.

1441. Eine großartige Auswahl von Mustern in

Tapeten

empfiehlt zu Fabrik-Preisen, die Rolle von 40 Quadrat-Fuß von 4 Sgr. ab bis zu 1 Rthlr. 15 Sgr., die Modewaaren-Handlung des

Wilhelm Schäfer zu Goldberg.

1426. 150—200 Centner des schönsten Wiesen-Heues (als Schaaffutter sich eignend) ist zu verkaufen beim Gasthofbesitzer Friedrich Eckert.

Alt-Schönau den 22. März 1853.

1366. Von

dickem Ohlauer Rolltabak,

erster und sehr fetter Qualité, empfange ich allwöchentlich frische Zufuhren, und bin ermächtigt, davon Wiederverkäufern zum Fabrikpreise abzugeben.

Goldberg. **G. R. Seidelmann, Kirchstraße.**

1457 **Gardinenverzierungen**

empfehlen in größter Auswahl

Hirschberg. **Wwe. Pollack und Sohn.**

1456 **Billige Cigarren-Offerte.**

60 Mille feine Cigarren, aus Hamburg und Bremen bezogen, welche bereits 2, 3 und 4 Jahre lagern, verkaufe ich, um damit zu räumen,

zum Fabrikpreise.

Die Qualitäten sind ganz vorzüglich, die Preise von 10 bis 40 Rthlr. das Mille, und kann die Versicherung geben, daß Niemand mein Lager, in Bezug auf Preis und Qualität, unbefriedigt verlassen wird.

Aeußere Langgasse. **R. Cassel.**

1460.

Sonnenschirme

in den neuesten Dessins und in größter Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen die Damenputz- und Posamentir-Waaren-Handlung

Hirschberg, innere Langgasse. von **M. Urban.**

5182.

Die Goldberger'schen Ketten

erweisen sich, richtig angewandt, immer und überall als ein zuverlässiges Mittel zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Uebel, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Sausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit 2c. und ist diese ihre heilkräftige Wirkung garantirt durch

jahrelange Erfahrung und durch **fortwährende Beweise.**





Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen genau darauf achten, daß eine jede Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden nebenstehenden Stempel in Golddruck trägt, sowie, daß diese Ketten zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr., stärkere à 1 Rthlr. 15 Sgr., einfache Sorte à 15 Sgr., in **doppelter Construction** gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Rthlr. und 3 Rthlr.) in den nachfolgend verzeichneten Orten je einzig und allein nur bei den genannten Herren zu haben sind, und zwar in

Schweidnitz bei Herrn **Adolph Greiffenberg.**

sowie auch in Beuthen a. O.: Adolph Helmich; Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Carl Baumann; Charlottenbrunn: H. E. Seiler; Frankenstein: E. Tschörner; Freiburg: C. A. Leupold; Freistadt: M. Sauermann; Glatz: C. Rutsch; Görlitz: H. F. Lubisch; Goldberg: Gustav Pollack; Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann; Gross-Glogau: Woldemar Bauer; Haynau: A. E. Fischer; **Hirschberg**: Joh. Gottfr. Diettrich's Wittwe; Jauer: H. W. Schubert; Lauban: Robert Ollendorf; Liegnitz: F. Tilgner; Löwenberg: J. C. H. Eschrich; Lüben: M. C Thies; Muskau: H. A. Opitz Erben; Neumarkt: E. J. Nicolaus; Niesky: Birck & Comp.; Ohlau: Otto Nabel; Reichenbach: G. F. Kellner; Sagan: Rudolph Balcke; Salzbrunn: E. F. Horand; Schmiedeberg: Oswald Beer; Sprottau: T. G Rümpler; Steinau: A. Warmuth; Striegau: Robert Krause; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn; Wohlau: R. G. Hoffmann und in Zobten: bei Carl Wunderlich.

Ebenso werden in diesen Depots Prospecte derjenigen Goldberger'schen Apparate verabreicht, die dazu bestimmt sind, die Elektricität in größeren Kraftäußerungen auf den menschlichen Körper einwirken zu lassen. Durch diese Apparate, in Ketten-, Band- und Kästchen-Form, kann man all' die mannigfaltigen physikalischen, chemischen und physiologischen Experimente und daher auch alle medizinischen Effekte einer voltaischen Säule hervorbringen, wovon sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eigenen Sinne in seh- und fühlbaren Einwirkungen überzeugen kann.

1000. ☞ Vorschriftsmäßige Klageformulare für Kaufleute, Gewerbetreibende u. s. w., Zinsmandatsklagen, Exekutions-Gesuche, Kirchenrechnungen, Miethskontrakte, Prozeßvollmachten, Frachtbriefe, Sola- und Prima-Wechsel Anweisungen, linirte Notenpapiere, Blumen- und Seiden-Papier in allen Farben, gut gebundene Handlungsbücher, alle Größen Konzept-, Kanzelei-, Zeichnen- und Post-papiere, Couverts, Schreib- und Zeichnen-Materialien in größter Auswahl empfiehlt

A. Waldow in Hirschberg.

Von neuer **Russischer Leinsaat** empfing ich:

Pernauer und Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen,

in schönster keimfähiger Waare, und werde meine geehrten Abnehmer reell und preiswerth versorgen.

1468. Wilhelm Hanke in Löwenberg.

1218. **15** Schock liefermäßiges Roggenstroh,
20 Schock Gerstschütten } sehr langes und schönes
30 Schock Haferschütten } Gebund,
100 Körbe gesundes Aftrig, sowie eine Partie schönes Wiesen- und Kleeheu; ferner **50** Sack ganz reine weiße Saamengerste und **50** Sack reinen Saamen-Hafer weiset auf portofreie Anfragen zum Verkauf nach

der Kassen-Rendant Herr Tschentscher in Goldberg.

1453. Ein gutes tafelförmiges Pianoforte ist für einen billigen Preis zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

Kauf-Gesuche.

1454. ☞ **Bücherkauf.**

Sowohl ganze Bibliotheken als andere gediegene Bücher, Kupferwerke ꝛc. kauft zu zeitgemäßen Preisen

A. Waldow in Hirschberg.

1432. **Hadern** werden jederzeit gekauft und zahlt dafür die möglichst höchsten Preise

Jauer. August Halbsguth.

Zu vermiethen.

1489. Der zweite Stock, bestehend aus einer Vorder- und Hinterstube, beide mit Seitengemach, ist **bald** oder zu Johanni zu vermiethen, bei

A. Scholtz. Schildauerstraße Nr. 70.

1506. **Bald zu vermiethen**
1 Laden und 1 Stube auf der Schildauerstraße.
Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Weinman.

1455. Auf der Schützengasse Nr. 753 ist eine freundliche Vorderstube und der gut eingerichtete Verkaufsladen zu vermiethen.

1434. Zu Johanni a. c. ist das im separaten Verschlusse sich befindende Schuttboden-Gebäude Ring Nr. 68 in Schweidnitz zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

1493. **Ein tüchtiger Bäcker,** der vor 1848 schon etablirt gewesen und sein Fach versteht, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1421. Ein dem Trunke nicht ergebener, bescheidener und zuverläßiger Mensch, welcher sowohl die Pflege und Wartung der Pferde gründlich versteht, als auch im Reiten derselben einige Kenntniß und Geschicklichkeit besitzt, daher es angenehm wenn selbiger wenigstens einige Jahre bei der Kavallerie gedient und Remonten mit geritten hat, findet vom Monat April d. J. eine Anstellung. Wo? ist zu erfragen in Cunnersdorf bei Hirschberg, in der Besitzung der Frau Generalin v. Hayne. R. Conrad.

Personen suchen Unterkommen.

1459. Ein Handlungs-Commis, welcher bestens empfohlen wird und gegenwärtig noch in einem nicht unbedeutenden Specerei-Geschäft conditionirt, sucht Term. Johanni, wo derselbe aus gegenwärtigem Geschäft scheidet, in einer der höhern Gebirgsstädte ein Placement.

Hierauf reflectirende Herren Principale belieben Ihre werthen Addressen unter Chiffre A. Z. in der Exped. d. Boten gütigst niederzulegen, wo baldigst prompter Bescheid erfolgt.

1380. **Anzeige.**
Eine kinderlose Wittwe, in den besten Jahren, die bisher großen Gast- und Landwirthschaften bestens vorgestanden hat, wünscht ein geeignetes Unterkommen als Wirthschaftsführerin. Nähere Auskunft wird ertheilt auf Briefe: H. K. a. Freiburg i. Schl.

Lehrlings-Gesuche.

1379. Auf einer Herrschaft im Jauer'schen Kreise kann zu jeder Zeit ein Oekonomie-Eleve gegen Pension eintreten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

1425. **Ein Wirthschafts-Eleve**
findet auf dem Dom. Thiemendorf bei Lauban gegen mäßige Pension Termin Johanni eine Stelle.
Näheres beim dasigen Amtmann Nickgen.

Gefunden.

1478. Ein schwarzer Pudel mit weißer Kehle hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer erhält selbigen gegen Insertionsgebühren und Futterkosten zurück.

Welkersdorf. Kramer **Brussell.**

Verloren.

1503. Auf dem Wege von Arnsdorf über Erdmannsdorf nach Hirschberg ist mir ein in Folio-Format, in blauen Umschlag geheftetes Abrechnungsbuch, mit der Aufschrift: „Werners Ziegelei-Betrieb", vor einiger Zeit verloren gegangen. Der Rückerstatter erhält 1 Thaler Belohnung beim

Ziegelei-Besitzer Werner zu Hirschberg.

Gestohlen.

1487. **Drei Thaler**
sichere ich Demjenigen zu, welcher mir die Diebe, welche mir vom 26. bis 27. d. M. Nachts, die drei starken Birken beim Spitzberge, an der Chaussee von Erdmannsdorf nach Neu-Schwarzbach, gestohlen haben, so anzeigt, das ich sie gerichtlich belangen kann. C. Seifart No. 73.

Lomnitz den 30. März 1853.

Geldverkehr.

1467. **1500 bis 2000 Thlr.** sind auf ein Grundstück zur 1. Hypothek, von Johanni d. J. an, zu $4\frac{1}{2}$ % Zinsen, ohne Einmischung eines Dritten auszuleihen. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

1475. **150 Thaler Stiftungsgeld** weiset zur Ausleihung auf die erste Hypothek nach
der Schullehrer Trautmann in Neu-Gebhardsdorf.

Einladungen.

1500
Kursaal.

Die Verwaltung des Kursaals nebst Restauration ist mir vom 1sten April d. J. übertragen worden, und werde ich bemüht sein, für prompte und gute Bedienung Sorge zu tragen. Außer allen Sorten von Wein werden auch die Gruner'schen Biere unverfälscht zu haben sein. Desgleichen wird von Dienstag, dem 5. April ab, das ächt bairische Bier (frische Sendung) wieder geschenkt werden und stets vorräthig sein.

Hirschberg, den 31. März 1833. **Carl Mischke.**

1508
Wintergarten-Konzert.

Sonntag den 3. April c. a.

Entrée: Herren $2\frac{1}{2}$ sgr. Damen 1 sgr. Familie 5 sgr.
Mon-Jean

1498. **Concordia-Kränzchen** Dienstag d. 5. April Abends 8 Uhr im Schießhause.

1491. Sonnabend Abend, den 2. April, ladet zum Pökelbraten, und Sonntag den 3ten zur Tanzmusik ergebenst ein.
der Schenkwirth Joseph.

1509. Sonnabend den 2. April ladet Unterzeichneter zum Wurstpicknick ergebenst ein. Um zahlreichen Besuch bittet
August Scholz in Kunnersdorf.

✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲0✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲

1505. **Konzert-Anzeige.**

Dienstag, den 5. April,

5. Abonnement-Konzert

in **Landeshut,**

im Gasthofe: „zu den drei Bergen".

J. Elger, Musik-Dirigent.

Warmbrunn, den 2. April 1853.

✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲0✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 31. März 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	17	—	2	15	—	2	8	—	1	18	—	1	—	—
Mittler	2	15	—	2	12	—	2	4	—	1	16	—	—	29	—
Niedriger	2	12	—	2	8	—	2	2	—	1	12	—	—	28	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr. — Mittler 2 rtl.

Cours-Berichte.

Breslau, 29. März 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$96\frac{1}{2}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$96\frac{1}{2}$	Br.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{3}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$97\frac{3}{4}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$93\frac{5}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{5}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	$149\frac{1}{2}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$105\frac{7}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{5}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	100	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{7}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{7}{12}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{3}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{7}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	136	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$221\frac{1}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$183\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$94\frac{1}{12}$	Br.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$81\frac{1}{12}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$119\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$53\frac{1}{12}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{5}{6}$	G.
Hamburg k. S.	152	Br.
dito 2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	Br.
London 3 Mon.	$6.22\frac{5}{6}$	Br.
dito k. S.	—	G.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Der Bote aus dem Riesengebirge wird Mittwoch und Sonnabend ausgegeben. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 15 Sgr. Pränumeration (incl. der Zeitungssteuer und des Postzuschlages), wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nummern auf das prompteste erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöblichen Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und daselbst vorausbezahlen, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Bolkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Hainau, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönau, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn** und **Wigandsthal** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 26 Nr.) für 15 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Insertionen, die in die jedesmaligen wöchentlichen Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Montag** und **Donnerstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet $1\frac{1}{4}$ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.